

Kendanten und Schriftführer, getragen. Auf den größeren Gliedern dieser Ketten werden auch die jeweiligen Träger eingraviert. Den Leßingorden sprach man dem Kendanten der Gilde zu und zwar bekleideten diese Würde die Herren:

Ziegeleibesitzer Weist (1893—99)
Sparkassendirektor Sende (1899—1913) und
Stadtbüroinspektor Meinhardt (seit 1913).

Eigenartig mutet uns die Aufschrift des Ordens selbst an:

Orden
der
Sterb- lichkeit

Heute König
bald darauf
endet sich mein
Lebenslauf.

Dieses hinterließ zum Andenken
Theophilus Leßing, Amtmann allda.

Hoyerswerda
1748

Die Erklärung aber geben wir uns selbst, wenn wir im Schützenbuch lesen: (13. September 1748) sanft und selig entschlafen.

Aus seiner Ehe gingen fünf Söhne und drei Töchter hervor. Drei Söhne sind früh gestorben. Die andern Kinder sind:

1. Theophilus 1723—1798.
2. Sophia Rosina, geboren am 10. Januar 1730, heiratete

den 21. April 1750 den Königlich Polnischen und Kurfürstlich Sächsischen Kammerkommissionsrat Zahn, gestorben den 2. Februar 1758, wurde in Hoyerswerda „auf dem inwendigen Kirchhofe“ beerdigt.

3. Friederike, geboren 1731 oder 1732, verheiratet mit dem Königlich Polnischen Surintendant der Salinen zu Bromberg, Jeremias Daniel Willam.

4. Christiane Elisabeth, geboren den 10. Mai 1733, in erster Ehe mit dem Rektor der Stadtschule zu Hoyerswerda und späteren Pastor zu Colmen und Zäschwitz, Andreas Mehlich, verheiratet, nach dessen Tode in zweiter Ehe mit dem Akzisinspektor Friedrich Wilhelm Schulze, gestorben den 4. Oktober 1798, kinderlos.

5. Johann Gotthold 1741—1815.

In kurzem haben wir das Stadtlinnere, den Marktplatz, erreicht. Groß ist die Veränderung seit den Tagen, da die Familie Leßing im Städtlein wohnte. Statt der mutig trabenden Säule vor der romantischen Postkutsche rattern die Kraftpostwagen starkmotorig vorüber. Einst wurden beim Geplätscher des Röhrtrogs die Neuigkeiten des Städtchens, der engsten Heimat besprochen. Jetzt sind die Antennen über den Marktplatz und von Dach zu Dach gespannt, und die Bürger lauschen dem Geplätscher des Weltalls. Das gegenwärtige Geschlecht mit der Vergangenheit zu verbinden, heißt: Dem Getriebe der Tage einen Ruhepunkt zu geben und im kleineren heimatischen Gebiet Wechsel und Fortschritt des Geschehens mit Erklärung und Verständnis zu erfüllen!

Georg Werchan.

Hotel Goldener Stern Kamenz in Sachsen

Beste Lage am Markt
Auto-Garage
Benzin-Ölstation

Durch Küche u. Keller
weit und breit bekannt

Besitzer E. Mierisch

**Schönster Saal
der Oberlausitz.**

Dorf in der Heide

Tief in die Heide eingebettet,
Treu hingelehnt am Hügelrand,
Mit Wald und Wiesen eng verkettet,
Vom Himmel lichtblau überspannt,
Hell leuchtend mit getünchten Hütten,
Freundlich auch noch in Armutei,
Mit blanken Fenstern, morschen Schütten,
Ein Stück weltferner Träumerei,
So ruht das Dorf in sich versunken,
O köstliche Geborgenheit!
Ein Grillchen nur, das liebestrunken
In diesem Frieden schrillt und schreit.
Und ich, ganz liebend hingegeben
Dem Blumengold und Sommerwind,
Empfinde, daß im tiefsten Leben
Wir alle uns Geschwister sind,
In eines guten Gottes Hände
Wie Kinder fröhlich eingeschlumert,
Wind, Blumen, Grillchen, ich, Gelände
Und Dorf, das so in Sonne liegt.

Max Seibig.

Schicksale und Wandlungen eines Gemeinde-Siegels

Von Oberlehrer R. Schwarz, Markersdorf



Seit Anfang des Jahres 1925 führt die Gemeinde Markersdorf ein neues Gemeinde-Siegel. Es zeigt in seiner Mitte einen Reiher, der einen Ring im Schnabel hält, und hat die Umschrift: „Gemeinde Markersdorf / Amtsh. Zittau / 1925.“

Gar mancher, der dieses Siegelbild unter den Bekanntmachungen der Gemeindebehörde sieht, fragt sich: „Wie kommt denn Markersdorf zu diesem Siegel?“ Hier die Antwort:

Als nach dem Ableben des früheren Ortsrichters Herr Dewald Härtelt dieses Amt übernommen hatte, fand er bei Durchsicht der alten Schöppenlade auf dem Boden derselben unter jahrhundertalten Schriften einen alten Stempel, dessen Abdruck einen storchähnlichen Vogel zeigte mit einem runden Fleck unter dem Schnabel, und der die Aufschrift hatte: „MARCKERSDORFF“. Da sich der Abdruck des Stempels auch auf mehreren alten Urkunden bis zum Jahre 1806 vorfand, war man sich dessen gewiß, daß dies das alte Gemeindegel sei. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Schmidt beschlossen die Gemeinde-Berordneten, das Siegel mit dem Sinnbild wieder einzuführen. Ein Abdruck davon wurde an das Sächsische Hauptstaatsarchiv nach Dresden geschickt mit der Bitte um Deutung des Siegelbildes. Von dort kam folgende Antwort:

Die Absicht der Gemeinde, ihr altes Siegelbild wieder anzunehmen, ist durchaus zu billigen. Den Sinn eines Siegelbildes oder Wappens anzugeben, ist meist unmöglich; die Bilder oder Figuren sind beliebig in früherer Zeit angenommen worden als unterscheidendes Sinnbild, aber niemand, wenn es sich nicht gerade um ein sogenanntes redendes Sinnbild handelte (z. B. Krottendorf eine Kröte, Elster eine Elster, Eibenberg eine Eibe), vermag zu bestimmen, warum z. B. Brandenburg einen roten Adler, Preußen einen schwarzen Adler, Braunschweig ein springendes Roß, Baden einen Schrägbalken usw. führen; und das gleiche gilt für